

ERASMUS Erfahrungsbericht

NTNU Trondheim, Norwegen - SoSe 2018



Tim Hommen

B. Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Fachrichtung Maschinenbau

Zeitraum: 03. Januar bis 09. Juni 2018

Für den Inhalt des Berichts trage ich die alleinige Verantwortung.

Vorbereitung

Ich entschied mich gegen Ende meines Bachelorstudiums recht spontan, doch noch ein Erasmussemester zu machen.

Die Entscheidung für die NTNU viel aus mehreren Gründen. Die skandinavischen Länder hatten mich schon länger begeistert. Natürlich die wunderbare Natur, aber auch viel Positives über die Menschen und die fortschrittliche Gesellschaft, waren entscheidend dafür, dass skandinavische Universitäten die Favoriten für meine Bewerbung werden sollten. Als Wirtschaftsingenieur ist ein weiterer Aspekt natürlich auch das Angebot an ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Die NTNU ist Norwegens führende Universität für Natur- und Ingenieurwissenschaften und damit auch in diesem Aspekt eine gute Adresse. Allerdings sei auch gesagt, dass die NTNU ähnlich wie Aachen eine sehr große Universität ist. Zwar pflegen die Professoren ein engeres Verhältnis zu den Studierenden als in Aachen, aber wer sehr viel Wert auf eine kleine und persönliche Universität als Kontrast zu Aachen legt, ist hier eher falsch. Weitere Argumente für meine Wahl waren unter anderem, dass Trondheim - sehr von der Universität und den Studierenden geprägt - als Norwegens beliebteste Studentenstadt gilt.



Die Bewerbungsfrist war der 15. Januar. Am meisten Zeit braucht neben der Auswahl der Universitäten sicher das Motivationsschreiben sowie eine erste Auswahl an Kursen, die man belegen möchte, dies ist aber noch nicht verbindlich und man macht guckt ja eh schon mal, was die Wunschuni für interessante Kurse anbietet. Alles in allem ist die Bewerbung gut machbar.

Fünf Wochen später kam die Zusage, die man dann innerhalb einer Woche annehmen muss. Ich hatte mich entschieden im Frühjahr nach Norwegen zu gehen, daher hatte ich nun mit der Bewerbung an der NTNU selbst recht viel Zeit. Hier war die Frist der 1. Oktober und die nötigen Unterlagen mussten lediglich auf einem Bewerbungsportal hochgeladen werden. An dieser Stelle muss man erneut eine gewünschte Kurswahl angeben. Hier empfiehlt es sich denke ich bereits die Kurse zu wählen, die auch auf dem Learning Agreement Before the Mobility stehen, da mit der Rückmeldung der NTNU auch ein Bescheid kommt, ob man an den gewählten Kursen teilnehmen kann. Bei mir war dies überall der Fall, bei einigen Kursen wurde man allerdings darauf hingewiesen, selber dafür Verantwortung zu tragen sich das nötige Vorwissen anzueignen.

Eine Besonderheit ist noch die Anmeldung für den Norwegisch-Sprachkurs. Diese muss über das selbe Bewerbungsportal separat vorgenommen werden und die Frist war hier Ende Oktober.

Mitte Dezember kam die Einladung, sich für die Orientation Week anzumelden. Mal zur groben Orientierung: Diese fand bei mir von Donnerstag (04.01) bis Sonntag (07.01) statt, falls die Daten wie bei mir damals nicht frühzeitig auf der NTNU Website eingetragen sind. Das vielleicht berücksichtigen, falls man schon früher einen Flug buchen möchte.

Bei der Buchung von Flügen unbedingt bei SAS unter den Youth Tickets (unter 26) gucken. Die gibt es zwar nicht für alle Linienflüge, aber für sehr viele. Ich wusste das für meinen Hinflug nicht und hab deutlich mehr gezahlt. Einige sind auch mit dem Auto aus Deutschland angereist, was bestimmt eine tolle zusätzliche Erfahrung ist, allerdings muss man hier auch Maut- bzw. Fährkosten noch berücksichtigen (und halt ein Auto haben).

Unterkunft

In der Zusage seitens der NTNU wurde ich schon darauf hingewiesen, dass Informationen zur Unterkunft noch folgen. Tatsächlich bekam ich dann Ende November eine Mail mit einem Code, mit dem man sich online bei „Sit“, dem Studentenwerk in Trondheim, für eine Wohnung in einem Wohnheim bewerben kann. Für internationale Studierende stehen dabei die Studentendörfer in „Moholt“ und „Steinan“ zur Auswahl.

Steinan ist weiter vom Stadtzentrum und dem Hauptcampus („Gloschaugen“) entfernt, dafür ist man schneller in der Natur. Moholt ist größer und hier wohnen die meisten internationalen Studierenden. Ich habe mich für Moholt entschieden und war auch ehrlich gesagt nie in Steinan. Vorteile von Moholt sind für mich der kürzere Weg zur Uni und zum Stadtzentrum, ein Gym von Sit und Supermarkt im Studentendorf, sowie zwei weitere große Supermärkte in unmittelbarer Nähe oder das Activityhaus, in dem regelmäßig Veranstaltungen statt finden, Tischtennis oder Billards gespielt werden kann. Außerdem wohnen hier die meisten internationalen Studierenden und es ist praktisch immer was los. Oft sind wir, wenn der eigentliche Plan war in der Stadt zu feiern, an irgendeiner WG Party hängen geblieben und im Sommer wird auf den Wiesen gegrillt oder am Beachvolleyballplatz gespielt.

Das Leben im Studentendorf habe ich als wirklich angenehm empfunden, einfach weil man praktisch immer die Möglichkeit hat, einfach aus seinem Zimmer zu gehen und was zu unternehmen, wenn einem der Sinn danach ist.

Die geläufigsten Zimmer, die man in Moholt buchen kann sind entweder ein Zimmer in einer 4er WG mit geteiltem Bad und Küche, das etwas mehr als 4000 NOK kostete. Etwas teurer waren die Zimmer in den Neubauten. Hier hat man ein eigenes Bad, teilt sich die (große) Küche aber mit 14 anderen.

Ich bekam einen Platz in einer 4er WG. Das Zimmer ist dort mit Bett, Schreibtisch und Kleiderschrank ausgestattet. Der Zustand war gut, die Küche sogar sehr neu und hochwertig. Meine Mitbewohner zogen auch alle Anfang Januar als Erasmusstudenten ein. Daher war die Wohnung bis auf die Möbel vollkommen leer. Hier lohnt es sich, in das Kellerabteil zu gucken, das jede Wohnung hat. Da alle ausziehenden Studierenden ihre persönlichen Gegenstände entfernen müssen und gerade ausländische Studierende nicht alles mitnehmen können, landet viel hier unten. Wir hatten Glück und fanden Besteck, Geschirr, Oberbetten, Schreibtischlampen, Küchenutensilien und vieles mehr hier unten. Bei IKEA und über die Facebook-Gruppe „moholt student market“ fanden wir, was uns noch fehlte. Meine Mitbewohner brachten nach ein paar Tagen sogar ein Sofa herein, das sie irgendwo umsonst abgestaubt hatten.

Eine Sache ernüchterte mich bei meinem Einzug etwas. Zwei meiner Mitbewohner waren ebenfalls Deutsche, der dritte Italiener – aber aus Südtirol, sodass er auch deutsch sprach. So hatte ich mir

natürlich meine Auslandserfahrung eher nicht vorgestellt. Tatsächlich ist der Anteil deutschsprachiger Studierender unter den internationalen Studierenden auch generell wirklich hoch gewesen. Manchmal kommt man sich dann zwar ein wenig vor wie in einer deutschen Touri-Gruppe, aber man trifft auch viele Leute aus anderen Ländern. Und zu meinen Mitbewohnern: Letztendlich hätte ich es nicht besser treffen können, wir haben uns hervorragend verstanden, zusammen eine wirklich tolle Zeit gehabt und werden uns auch zurück in Deutschland mal wieder treffen. Wem aber wichtig ist mit fremdsprachigen Leuten zusammen zu wohnen kann vielleicht versuchen bei der Bewerbung unter Bemerkungen etwas Entsprechendes angeben, bei einem Freund dort hat das anscheinend geklappt. Ich kenne sonst aber auch so keine WG, in der vier deutschsprachige zusammenwohnten.

Studium an der Gasthochschule

Ich würde empfehlen an der Orientation Week teilzunehmen. Man erhält die wichtigsten Informationen und macht zusammen die Anmeldung bei der Polizei. Darüber hinaus gab es ein Rahmenprogramm aus Stadtrally, Filmeabend, gemeinsamen Mittagessen im Tyholt Tower und einem Ausflug zu Bymarka, einem schönen Waldgebiet mit toller Aussicht am Rande Trondheims. Das alles war eine gute Gelegenheit die anderen internationalen Studierenden sowie Stadt und Universität kennen zu lernen.

Wie oben schon angesprochen ist die NTNU eine sehr große Universität. Es gibt mehrere Campuse, darunter Gløshaugen (u.a. Natur- und Ingenieurwissenschaften, Hauptcampus), Dragvoll (u.a. Sprachkurse) und Elgeseter (Wirtschaftswissenschaften, nahe Gløshaugen).

In den Vorlesungen gibt es mehr Interaktion mit den Studierenden und der Kontakt zu den Professoren ist direkter. Was mir gefiel waren die vielen Lernräume und Sitzecken, die in eigentlich allen Unigebäuden vorhanden sind. Außerdem hat man z.B. für ein Semester ein Druckerguthaben, mit dem man an jedem der Drucker der NTNU drucken kann.

Für mein Empfinden ist die Qualität der Lehre an der RWTH allerdings etwas besser, der Schwierigkeitsgrad auch etwas höher. Außerdem ist das Mensaessen absolut den norwegischen Preisen angepasst und damit sehr teuer.

Hier als Übersicht die Kurse, die ich belegt habe:

Norwegian for Foreigners, short course:

Ich habe es aufgrund eines Praktikums nicht geschafft in Deutschland noch einen Sprachkurs zu wählen, daher wählte einen an der NTNU. Bewerbung, wie oben erwähnt, gesondert. Wenn man nur ein Semester da ist, kann man nur den short course belegen. Man lernt die Grundlagen und es war auch ganz nett, allerdings beginnt der Kurs erst in der vierten Semesterwoche und hat nur neun Termine mit je drei Stunden. Ich würde glaube ich eher empfehlen zuhause einen Sprachkurs zu belegen. Es gibt keine Note, sondern nur bestehen oder nicht bestehen.

Innovation and Business Development

Auf diesen Kurs war ich sehr gespannt. Er fand das erste Mal auf Englisch statt. Allerdings waren die Vorlesungen eher enttäuschend, obwohl auch viele Gastvorlesungen darunter waren. Als Prüfungsleistung muss in einer Gruppe ein Businessplan erstellt werden.

Industrial Marketing and International Business

Der Professor ist hervorragend und kann einen wirklich für den Stoff begeistern. Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen. Zu Mitte und Ende des Semesters gibt es eine zweistündige Klausur sowie eine Gruppenarbeit mit vier Tagen Zeit. Die Note setzt sich aus den vier Teilen zusammen.

Hydrogen Technology, Fuel Cells, Batteries and Solar Cells

Die Teile wurden von unterschiedlichen Dozenten gehalten, allerdings konnten die einen nicht immer total für den Stoff begeistern.

Control Systems

Da ich Regelungstechnik noch nicht geschrieben hatte, wollte ich mein Glück hier versuchen – obwohl der Kurs auf Norwegisch ist. Nun ja, man kann bestehen und norwegisch lesen geht mit etwas Übung einigermaßen. Verstehen fand ich immer recht schwer, obwohl der Professor nett zu sein scheint. Aktuell läuft das Anerkennungsverfahren, da RT nicht per SPÄ vorher anerkannt werden kann.

